

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ebenfalls Lust zu einer solchen Bergfahrt im neutralen Gebiet findet. Dann gibt es manchmal Zusammenstöße, oder aber es wird von beiden Seiten vorgezogen, sich unbehelligt zu lassen und respektvolle Entfernung zu halten. Kampfhandlungen größeren Stiles sind in diesen höchsten Regionen ganz vereinzelt und man kann dort tatsächlich zu gelegener Zeit noch „friedlichere“ und einsamere Bergbesteigungen unternehmen, als im friedlichsten Frieden — denn die Schar der sonst hier wohl zeitweise verkehrenden „karrierten“ und Gelegenheitssturisten wird ohne großen Schmerz vermißt. — Mir war es vergönnt, bei einer solchen Beobachtungsfahrt zwei herrliche Sonnentage im Bereiche von Österreichs höchsten „Zuckerhüten“ zu verbringen und noch selten habe ich so den Zauber ungezwungenster, hochalpiner Einsamkeit verspürt, wie dazumal. Zudem war unser Gang auch militärisch nicht ganz ergebnislos, denn der umsichtigen Leitung des die Patrouille führenden Herrn Oberleutnants J. war es zu verdanken, daß wir von Lage und Anlage der gegnerischen Stellungen gute Kenntnis erhielten.

Schließlich wäre noch der im Gletschergebiete zur Anwendung kommenden Abwehrsicherungen zu gedenken. Die Anlage von Drahtverhauen und allen ähnlichen Hindernissen wird hier selbstverständlich einesteils durch die zahlreichen Schneefälle und andernteils, in geringerem Maße, durch die Eigenbewegung der Gletscher erschwert. Dagegen hilft eben nur eine ständige, immer des Nachts zu verrichtende Ausbesserungstätigkeit. Immer wieder müssen die sogenannten „Spanischen Reiter“ (stacheldrahtüberzogene Holzgestelle) aus dem Schnee gehoben und neu aufgestellt und verstärkt werden. Oft aber auch verdeckt ein einziger Neuschneefall die Sicherungen so vollständig, daß man sie ruhig in der Tiefe der Schneemassen läßt und neue aufführt.

Auch die Anlagen der Fernspregleitungen leiden sehr unter der Veränderlichkeit des unsicheren Bodens und wohl mehr als in anderen Gebieten sind hier Ausbesserungen an der Tagesordnung.

Wie schon angedeutet, bietet ein besseres Mittel, als alle Drahtverhaue, für die Verteidigung die Schroffheit und schwierige Ersteiglichkeit der Gipfel selbst. Hier ist dann auch, in unmittelbarer Nähe der Stellungen, die Errichtung von anderen Abwehrmitteln, wie breite Steinmauern und zum Ablassen vorbereitete Steinlawinen, möglich.

Was über die Kampfweise in diesen höchstgelegenen Gebieten zu sagen ist, liegt eigentlich schon in der Eigenart ihrer geologischen Erscheinungsformen begründet.

Großzügige Kampfhandlungen und Eroberungszüge werden wohl niemals ihren Schauplatz im Bereiche der Hochgipfel finden können. Hierfür kommen einzig die breiten Talsenkungen in Betracht und von diesen zu reden, fällt nicht in den Rahmen dieser Arbeit. In der Hauptsache werden nur Angriffe kleineren Umfanges, etwa um eine gegnerische Feldwache, oder einen Posten auszuheben, unternommen. Große Verschiebungen der Front sind dabei nicht zu erwarten, wenn auch der eine oder andere Gipfel den Gegnern entrisen werden kann. Nicht zu vergessen aber ist, daß gerade diese Unternehmungen kleinerer Abteilungen und Patrouillen die größten Anforderungen an Bergtätigkeit, Mut und Ausdauer der Beteiligten zu stellen pflegen. Die Schwierigkeit des Geländes allein, das zudem meist bei Nacht begangen werden muß, nicht selten auch die Unmöglichkeit eines raschen Rückzuges, zeigen, wie sehr hier im Gegensatz zur sonstigen modernen Kampfweise jeder einzelne seinen Mann zu stellen hat und es ist ganz unglaublich, mit welcher unsäglichen Mühen und Gefahren auch der allerbescheidenste Erfolg erkauft werden muß. Die bessere Verteidigungsmöglichkeit der Berg-Stellungen bringt eben auch die Erschwerung der Angriffstätigkeit mit sich.

Leider wird es unbekannt bleiben, welche Fülle von wahrhaftem Heldenmut bei diesem harten und zähen Kleinkrieg aufgebracht wurde, sei es in der Verteidigung, auf Rundschau, oder beim Vordringen. Die niemals erlahmende Beharrlichkeit der Offiziere und Mannschaften in Ausübung und Erkenntnis ihrer schweren Pflichten kann nicht genügend gerühmt werden. Nicht ein einziges Mal habe ich ein